

Wirtschaft und Politik

Kampf gegen Piraten nicht aufs Meer begrenzen

Marineinspekteur Wolfgang Nolting, der Chef der deutschen Seestreitkräfte, kritisiert Defizite und Hindernisse im Kampf gegen Seeräuberei.

Rüdiger Scheidges Berlin Die jüngsten Übergriffe von Piraten auf zwei Supertanker vor der Küste Somalias, steigende Lösegeldzahlungen und die mangelnde Durchsetzung des Waffenembargos gegen Somalia beunruhigen den deutschen Marineinspekteur Wolfgang Nolting. Zusehends werde klar, dass der jetzige Kampf auf See nicht reiche, um die Piraterie zu beenden. "Sie schießen schneller und zunehmend mit panzerbrechenden Waffen", sagte Nolting dem Handelsblatt: "Der Kampf gegen die Piraterie ist nur effektiv, wenn man auch an Land gegen sie vorgeht." Das sei in Somalia nicht der Fall. "Da will keine Macht rein."

Auch der deutsche Auftrag im Rahmen der EU-Operation "Atalanta" ist nach Auffassung des Marineinspektors nicht optimal: "Der Auftrag der Marine ist es nur, Piratenübergriffe zu verhindern, nicht, die Piraterie zu bekämpfen." Anders als etwa Frankreich, wo es keine strikte Trennung von Polizei und Militär gibt und die Gendarmerie militärische Aufgaben übernimmt, dürfen die Deutschen am Horn von Afrika nicht strafverfolgend aktiv werden. "Wir haben ein deutsches Dilemma. Selbst wenn die Nato-Verbände eine Verfolgung anordnen, dürfen wir nach unserem Mandat nicht teilnehmen." Der Uno-Sicherheitsrat hat gestern das Mandat zur Bekämpfung der Piraterie um ein Jahr verlängert.

Nolting kritisierte auch die verbreitete Haltung der Reeder, keine Soldaten auf ihre Schiffe zu lassen und somit dem Militär abschreckende Wirkung zu versagen: "Hier sind die Reeder gefragt. Es wäre eine wirksame Gegenmaßnahme gegen Piraterie. Aber aus Angst vor Eskalation verhindern Reeder dies. Wir haben keine Möglichkeit, das zu erzwingen." Besonders jene Reeder, die Kreuzfahrten organisieren, müssten sich neue Routen aussuchen, so Nolting. "Es kann nicht sein, dass es eine Art Piraterie-Tourismus gibt, indem Schiffe ganz bewusst die gefährlichen Regionen vor Afrika ansteuern."

Beschluss des Bundestags Der Deutsche Bundestag hat am 19. Dezember 2008 beschlossen, dass sich Deutschland an der Anti-Piraterie-Mission der EU beteiligt. Diese erste maritime Mission der Europäischen Union, "Atalanta", verfolgt das Ziel, die Piraten am Horn von Afrika und im Seegebiet bis zu 500 Seemeilen vor der Küste Somalias und seiner Nachbarländer abzuschrecken und die Seeräuberei einzudämmen. Nicht nur vor Somalias Küste und dem Horn von Afrika sieht Nolting einen gesteigerten Bedarf an Marineinterventionen. Zwar sei der Indische Ozean die für die weltweite Sicherheit und für den Welthandel bedeutendste Region, aber auch im "hohen Norden" Europas zeichnen sich dem Marineinspekteur zufolge neue Einsätze ab. "Die deutsche Marine wird schon bald - als Folge der Eisschmelze - neue Passagen kontrollieren müssen und dort auf den neuen Seewegen zunehmend Transporte von Rohstoffen, Öl und Erdgas sichern müssen." Neue Handelswege, neue Pipelines, insgesamt die Energiesicherung werden ebenso des militärischen Schutzes bedürfen wie die "Weltordnung" im Norden Europas.

"Auch die Nato muss sich in Zukunft stärker über die See, vom Meer her konzipieren und definieren", ist Nolting überzeugt. Der "Hauptschlachtort des 21. Jahrhunderts wird die See sein," sagt er mit Verweis auf die globalisierte Welt und die Konsequenz daraus, dass die wichtigsten und meistfrequentierten Handels- wie Energietransportwege nicht über Land, sondern über Wasser gehen.

Marine braucht bessere Ausstattung Trotz der Ebbe in den Haushaltskassen sieht Nolting dringenden Bedarf für neues militärisches Gerät für die Marine, vor allem Fregatten (Klasse 125), Korvetten (Klasse 131) und neue "Doppelhüllentanker". Bei der überfälligen Beschaffung neuer Hubschrauber will er die Rüstungsfirmen in verschärfte Konkurrenz schicken und keinen Automatismus bei der Fortschreibung alter Aufträge mitmachen. "Der Hubschrauber MH 90 von EADS, seit 1990 überfällig, hat keinerlei Leistungsreserven", formuliert er zurückhaltend. Soll heißen: Er ist veraltet und hat ideale Konkurrenz. Zum Beispiel den "Marinehubschrauber 92" von Sikorski, den Nato-Partner Kanada fliegt: "Ein Vergleich der Tauglichkeit ist angebracht."

Keine Sicherheitsbedenken hegt er gegen das oft kritisierte Joint Venture von Thyssen-Krupp und einer Rüstungsfirma aus den Emiraten. Die Gefahr des illegalen Technologietransfers erkennt Nolting zwar, er sagt aber: "Das müssen wir wagen. Unsere Werften sind in einer schwierigen Situation. Die sind allein durch den Export überlebensfähig. Man muss das strategisch sehen: Es kann uns neue Märkte für den Schiffsbau erschließen." Jedoch stelle sich die Sicherheitsfrage, wenn Thyssen-Krupp seinen ganzen militärischen Bereich an arabische Partner abstoßen will.

Scheidges, Rüdiger

Bedrohung für den Welthandel

Zahl der Piratenüberfälle

■ Golf von Aden (inkl. somalische Küste) ■ weltweit



Handelsblatt

Quelle: IMB

Handelsblatt Nr. 233 vom 02.12.2009

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.